

## Bräuche während der Charwoche und der Osterwoche.

Von J. N. MES.

(Fortsetzung und Schluß.)

**I**n den Charfreitag knüpft sich manche Bauernregel und abergläubige Meinung: Hat es am Charfreitag morgens früh gereist, so vermag der stärkste Reif während des ganzen Jahres den Feldfrüchten nicht mehr zu schaden. — Während, nach dem Glauben der einen, der Charfreitag, wie überhaupt die ganze Charwoche, die geeignetste Zeit zum Unterbringen des Samens, besonders des Möhrensamens ist, wie schon jene andere Regel andeutet: Kuorwoch, Schuorwoch, Charwoche, Scharwoche, Woche, während welcher die Pflugschar arbeiten soll, so bedeutet, nach den anderen, Arbeiten am Charfreitag Mißernte: die Weinberge, in denen man am Charfreitag arbeitet, bekommen die „Zang“ oder Kausch. — In vielen Häusern ist es Brauch, am Charfreitage Brot zu backen; dann braucht man in dem Jahre einmal weniger zu backen; es ist eine Bäckrecht gewonnen, sagen die Leute. Dabei wird jedesmal in vielen Haushaltungen ein kleiner Kranz oder ein Bröddchen gebacken, das bis zum nächsten Charfreitage beiseite gelegt wird, wo es unter die Hausgenossen verteilt wird. Nach der Aussage dieser Leute schmeckt dieses Backwerk noch so gut, als ob es eben aus dem Ofen käme; es ist bloß etwas hart. (P. Summer.) — Nach einem in den Ardenennen bestehenden Volksglauben, findet am Charfreitag in entlegenen Kirchen um Mitternacht eine Geistermesse statt, welche die Peineuse-messe genannt wird. Alle Anwesenden sind Verstorbene, der Celebrant ist ein Verstorbener; doch der Messdiener muß ein Lebender sein. Den im Fegfeuer weilenden armen Seelen kann durch diese Messe der Himmel erschlossen werden. (Ed. de la Fontaine, Seite 38.) In Nr. 2 des laufenden Jahrgangs des „Land“ brachten wir eine überaus interessante Sage von unserem Mitarbeiter Wilh. Zorn, in welcher eine solche Geistermesse geschildert wird, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier dieselbe am Allerseelenmorgen, bei Hrn. de la Fontaine aber am Charfreitage stattfindet. Da durch diese Messe den im Fegfeuer weilenden armen Seelen der Himmel erschlossen werden kann, wie Hr. de la Fontaine bemerkt, und wie wir auch aus dem Schlusse der zitierten Sage ersehen, so halten wir dafür, daß diese Geistermesse nicht am Charfreitage, sondern am Allerseelentage stattfindet.\*

Wir lassen die Sage folgen, weil sie für unsere Ansicht als Beleg dienen kann:

\*) **Der Geisterdienst bei Heinerscheid.** — Einige hundert Meter von Heinerscheid entfernt liegt in einem schönen Quadrat ein hochstämmiges Tannenwäldchen, im Volksmunde „Der alte Kirchhof“ geheißen. Die Sage geht, daß bis zum Jahr 1630 dort das Dorf Bockeburg mit Pfarrkirche und Kirchhof bestanden habe. Als aber in der Mitte des 17. Jahrhunderts die Pest im Lande wütete, ist die Ortschaft ganz ausgestorben und von da an unbewohnt geblieben. So sank sie allmählich in Trümmer und ging spurlos verschwunden, nur der alte Kirchhof ist noch da. In Waldesmitte steht ein gut erhaltenes Steinkreuz zum Andenken, daß hier eine geweihte Stätte war. Der frühere Fahrweg, welcher jetzt zur Straße gemacht worden, führte dicht an dem Kirchhof vorbei. Nun geschah es einst, daß am Allerseelentage ganz in der Frühe, da es noch finster war, ein Fuhrmann dort passierte. Wie er so in seinen Gedanken neben den Pferden herging, gewahrte er plötzlich eine hell erleuchtete Kirche. Der Mann, welcher der Gegend kundig war, staunte, dort ein Gotteshaus zu sehen, da nach seinem Erinnern niemals ein solches da gewesen war. Weil es nun aber schien, als würde eben Gottesdienst drin abgehalten, und der Mann bei sich dachte, du wirst heute vielleicht nicht mehr die Gelegenheit haben, eine hl. Messe zu bekommen, band er